

A n t w o r t

des Ministeriums für Wissenschaft und Gesundheit

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Lisa-Marie Jeckel (FREIE WÄHLER)
– Drucksache 18/1606 –

Aufklärung und Erhebung zu Endometriose in Rheinland-Pfalz

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 18/1606** – vom 17. November 2021 hat folgenden Wortlaut:

Die Endometriose ist die zweithäufigste gynäkologische Erkrankung in der Bundesrepublik. Etwa 4 bis 12 Prozent aller Frauen erkranken zwischen der Pubertät und den Wechseljahren daran, in Deutschland jedes Jahr etwa 40 000. Genaue Angaben zur Häufigkeit (Prävalenz und Inzidenz) existieren derzeit noch nicht.

Die Prävalenz unterscheidet sich nach der klinischen Situation. Bei Frauen, die stark schmerzhaftes Regelblutungen haben, geht man in 40 bis 60 Prozent der Fälle von einer Erkrankung mit Endometriose aus, bei Frauen mit chronischen Unterleibsschmerzen sind es über 30 Prozent, und bei Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch sind es Schätzungen zufolge etwa 20 bis 30 Prozent.

Endometriose wird häufig leider erst sehr spät erkannt, nach Schätzungen etwa drei bis manchmal sogar mehr als zehn Jahre nach Auftreten der ersten Beschwerden. Bis zur Diagnose vergeht damit oft viel Zeit, in der die betroffenen Frauen versuchen, irgendwie mit ihren Schmerzen zurechtzukommen. In diesem Zeitraum haben etwa 50 Prozent der betreffenden Frauen fünf oder mehr Ärzte aufgesucht. Viele Frauen glauben, selbst stärkste Schmerzen seien normal und gehörten zur Menstruation dazu. Sie empfinden ihre Beschwerden als schicksalhaft. Die derzeitige Sexualaufklärung in den Schulen thematisiert Endometriose nicht, sondern vertieft die Vorstellungen bei heranwachsenden Frauen von der Vorherbestimmtheit und Normalität von Schmerzen während der Regelblutung.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Ist eine Aufklärung innerhalb des Sexualunterrichts in Bezug auf Endometriose umsetzbar?
2. Welche Angebote zur Fortbildung von Frauenärzten in Bezug auf die Diagnose von Endometriose werden derzeit angeboten?
3. Ist eine Erhebung der Prävalenz und Inzidenz in Rheinland-Pfalz zeitnah umsetzbar?
4. Welche Förderungen, z. B. Aufklärungskampagnen, Informationsveranstaltungen und Förderungen zur Behandlung, werden derzeit vom Land Rheinland-Pfalz angeboten?
5. Werden Fortbildungen zu Unterleibsschmerzen und Endometriose in der Verwaltung, besonders in den Versorgungsämtern, durchgeführt?

Das **Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 8. Dezember 2021 wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Der Lehrplan Biologie für die weiterführenden Schulen sieht im Themenfeld 6 „Erwachsen werden“ u. a. die Auseinandersetzung mit dem Menstruationszyklus vor. Eine gezielte Aufklärung über einzelne (Gebärmutter-)Erkrankungen findet in der Regel nicht statt. Selbstverständlich werden aber Themen und Fragen, die die Schülerinnen und Schüler selbst einbringen, altersgerecht aufgegriffen. Dazu gehört auch der Hinweis, dass bei anhaltenden Menstruationsbeschwerden die Gynäkologin oder der Gynäkologe konsultiert werden sollte.

Zu Frage 2:

Laut Berufsverband der Frauenärzte Rheinland-Pfalz ist das Erkrankungsbild Endometriose wichtiger Bestandteil im Rahmen der Facharztausbildung. Zudem finden regelmäßige Informationsveranstaltungen zur Erkrankung im Rahmen der Aktivitäten des Verbandes statt. Auch auf Kongressen des Verbandes wird die Erkrankung regelmäßig thematisiert.

Zu Frage 3

Grundsätzlich ist zur Erfassung von Prävalenzen und Inzidenzen eine entsprechende ICD-Diagnose Grundvoraussetzung, weshalb die Dunkelziffer über Statistiken nicht abgebildet werden kann.

Über die Kassenärztliche Vereinigungen werden jedoch Abrechnungs- und damit Behandlungszahlen der gesetzlich Krankenversicherten erfasst. Die Vertragsärztinnen und Vertragsärzte sind verpflichtet, der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz (KV RLP) zusammen mit ihren Abrechnungen die von ihnen erhobenen Diagnosen in Form von ICD 10 Codes mitzuteilen. Die KV RLP verfügt damit über Daten aus der Abrechnung von ärztlichen und psychotherapeutischen Leistungen bei gesetzlich Krankenversicherten. Da es sich um arztbezogene Abrechnungsfälle handelt, werden Patientinnen, die aufgrund einer Endometriose bei mehreren Ärzt*innen in Behandlung sind, doppelt gezählt. Die Daten der Privaten Krankenversicherungen sind in den Daten der KV RLP nicht enthalten. Eine Anfrage bezüglich der aktuellen Abrechnungsdaten wurde bei der KV RLP gestellt. Aufgrund der Kurzfristigkeit liegen diese Statistiken jedoch noch nicht vor. Neben den Statistiken der KV RLP werden stationäre Behandlungsfälle in der Krankenhausstatistik erfasst.

Eine über die genannten Statistiken hinausgehende Erhebung von Inzidenzen und Prävalenzen im Rahmen eines Registers durch das Land existiert nicht und ist nicht geplant.

Zu Frage 4:

Derzeit werden keine konkreten Förderungen zur Aufklärungsarbeit über dieses spezifische Krankheitsbild durch das Land angeboten. Jedoch existiert an der Universitätsmedizin Mainz ein Endometriosezentrum, welches auf die Diagnostik und Behandlung dieses spezifischen Krankheitsbildes spezialisiert ist und damit für Betroffene eine fachkompetente Anlaufstelle bietet. Darüber hinaus existieren nach Kenntnis des Gesundheitsministeriums Rheinland-Pfalz fünf Selbsthilfegruppen zum Thema Endometriose in Rheinland-Pfalz. Diese befinden sich in Mainz, Koblenz, Westerburg, Trier, Altenkirchen/Wissen (Sieg).

Zu Frage 5:

Laut Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz werden vom LSJV keine spezifischen Fortbildungen zum Thema Endometriose bzw. Unterleibsschmerzen durchgeführt.

Clemens Hoch
Staatsminister